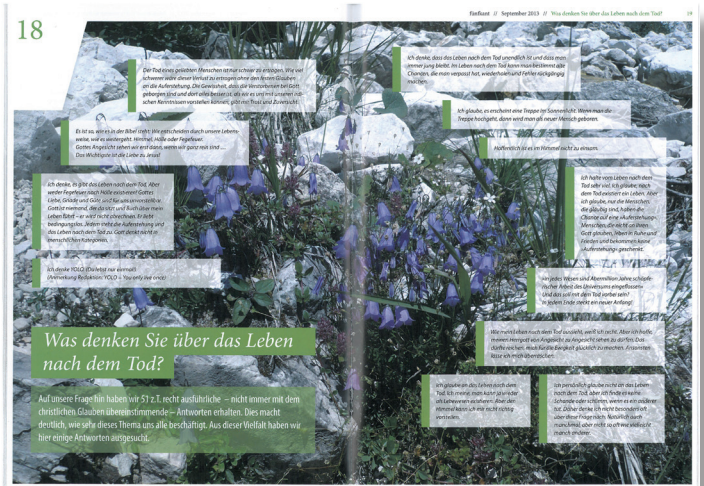


Der Pfarrbrief

Wie die Kommunikation mit den Menschen gelingt

Beispiel: „fünfkant“ – Magazin der katholischen Gemeinden An Bröl und Wiehl

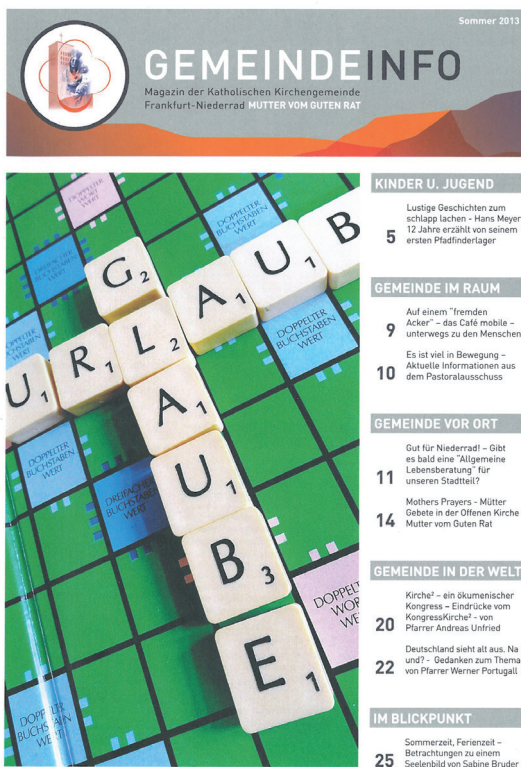


Johannes Simon
Diplomtheologe, Pastoralreferent
Redaktionsleiter
www.pfarrbriefservice.de

Der Pfarrbrief

Wie die Kommunikation mit den Menschen gelingt

Beispiel: „GEMEINDE INFO“ – Magazin der Kath. Kirchengemeinde Frankfurt-Niederrad



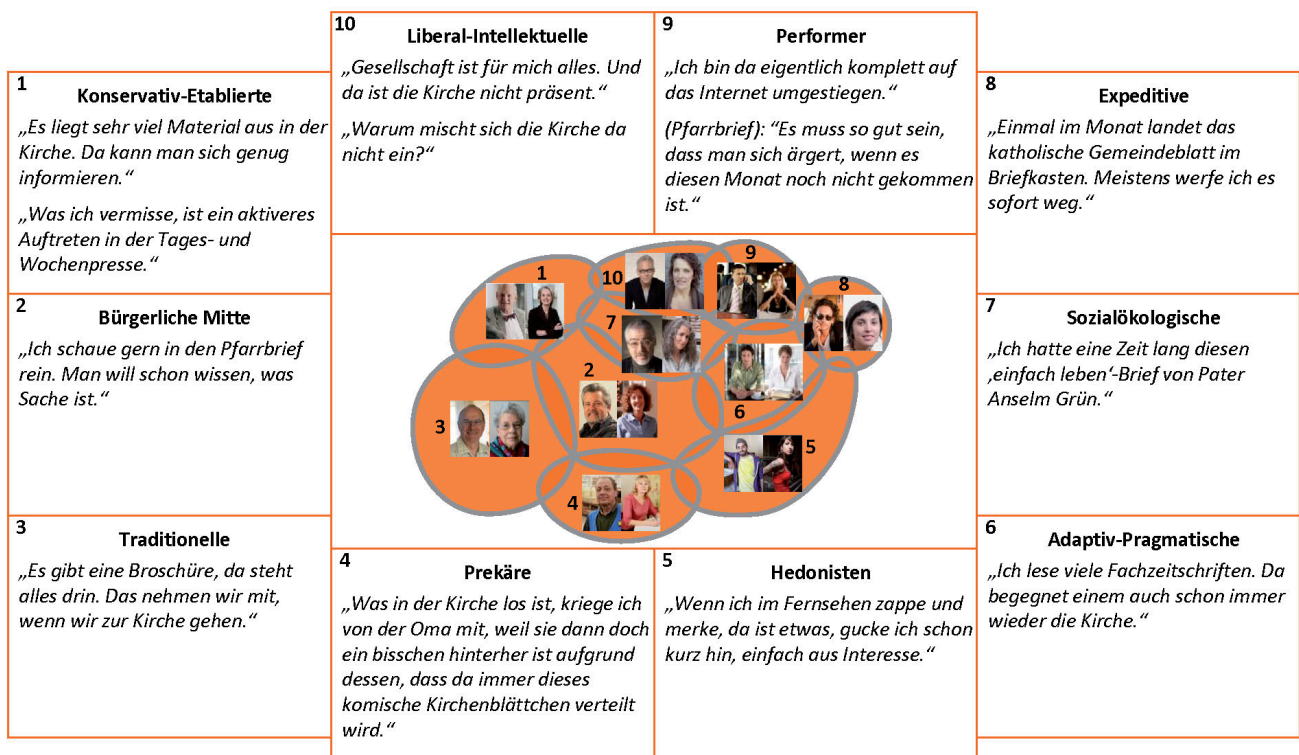
Der Pfarrbrief

Wie die Kommunikation mit den Menschen gelingt

- Gottesdienstordnung oder Pfarrbrief?
- 15 oder 100 Prozent?
- „Alle ansprechen.“ – Aber wie?

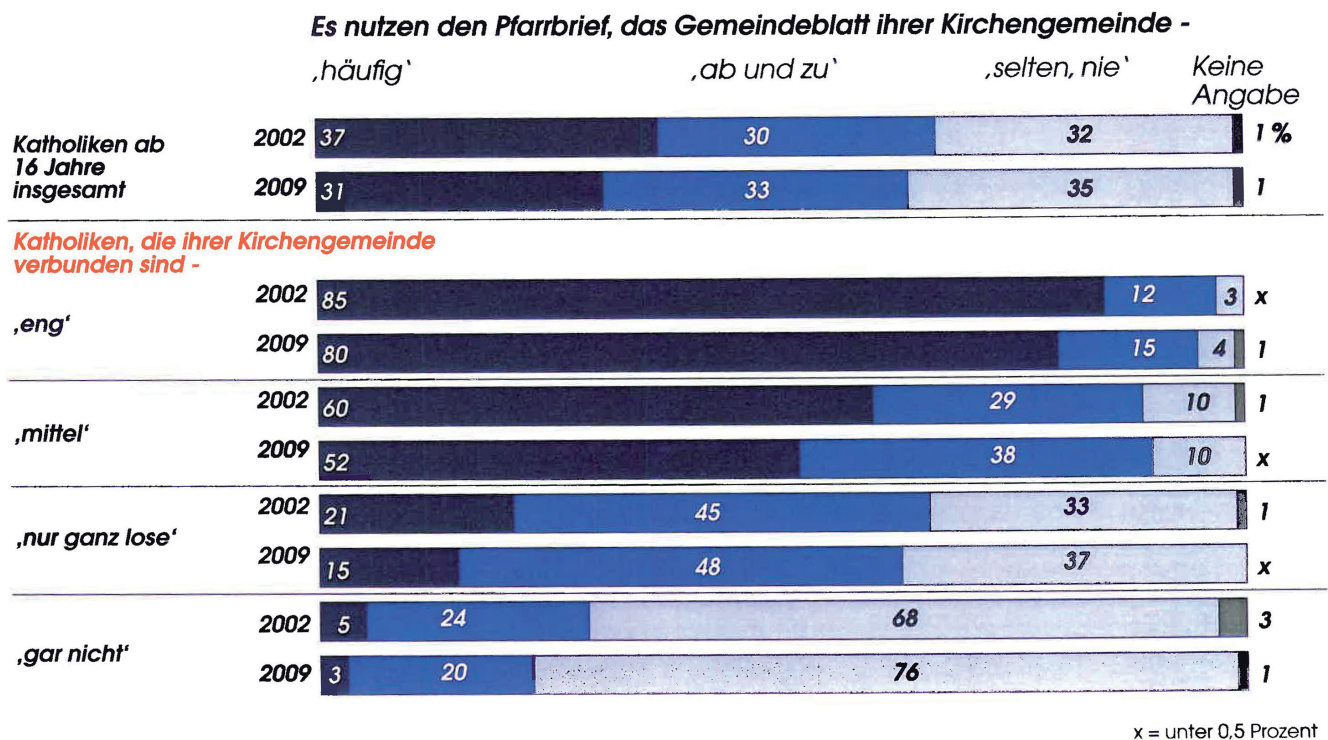
sinus: MDG: Die Berater

Kirchliche Kommunikation: Milieutypische Aussagen



Der Pfarrbrief

Wie die Kommunikation mit den Menschen gelingt



Basis: Katholiken ab 16 Jahre, Bundesrepublik Deutschland
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 4263, 5266

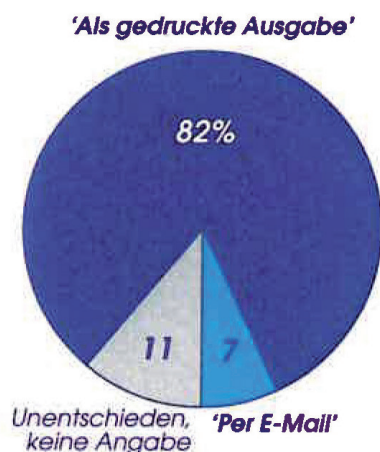
© IfD-Allensbach

Der Pfarrbrief

Wie die Kommunikation mit den Menschen gelingt

Präferenz für den Pfarrbrief als Printausgabe

Frage: "Einmal angenommen, es würde den Pfarrbrief nicht nur als gedruckte Ausgabe geben, sondern man könnte den Pfarrbrief auch per E-Mail zugeschickt bekommen: wie würden Sie den Pfarrbrief dann lieber erhalten, als gedruckte Ausgabe oder per E-Mail?"



	Altersgruppen			
	16-29 Jahre %	30-44 Jahre %	45-59 Jahre %	60 Jahre u. älter %
Als gedruckte Ausgabe	56	76	82	92
Per E-Mail	14	11	7	2
Unentschieden, keine Angabe	29	13	11	6
	100	100	100	100

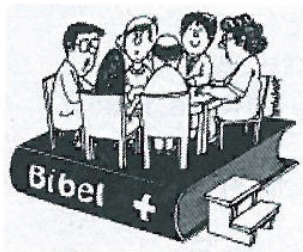
Basis: Katholiken, die den Pfarrbrief regelmäßig oder hin und wieder lesen (71% = 100)

Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 5266

© IFD-Allensbach

Gründung von Pfarreiengemeinschaften Chance zum Relaunch

- Schieben Sie nicht drei Hefte in eines!
- Denken Sie neu:
 - Konzeptionell.
 - Inhaltlich.
 - Layoutmäßig.
- Weitwinkel für die ganze Wirklichkeit



- Kontakt zu den Menschen



So gelingt es

Die passenden Inhalte

- Ausblick und Rückblick
- Weitere Bausteine im Workshop heute
- Hier: Monatsthemen Pfarrbriefservice.de



Januar

„Segen bringen - Segen Sein: Die Sternsinger“

Februar

„Ins Netz gestellt: Berufe der Kirche“

März

„Minis ganz groß“

April

„Mit Kindern über den Tod reden“

Mai

„Älter werden - Alt sein“

Juni

„Familie“

Juli

„Die Bibel- ein Buch mit sieben Siegeln?“

August

„Caritas - Viel mehr als eine Organisation“

September

„Nicht nur eine Frage von Zahlen: Kirchenaustritt und Wiedereintritt“

Oktober

„Die Macht des Alkohols - Wenn das Leben ins Wanken gerät“

November

„Auszeit - Jeder Mensch braucht sie in seinem Leben“

Dezember

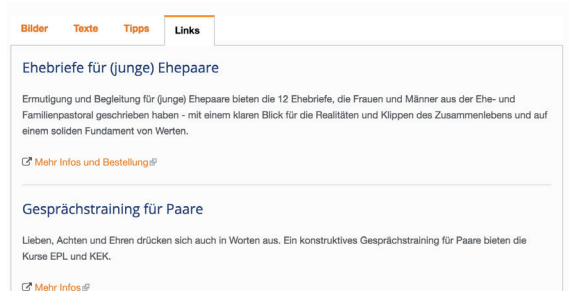
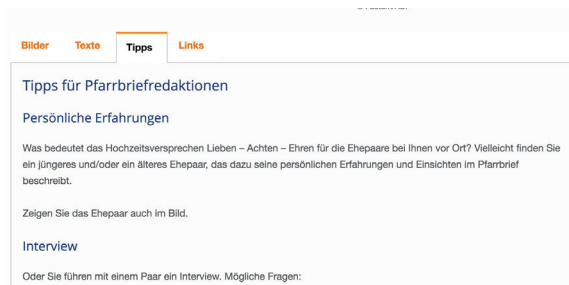
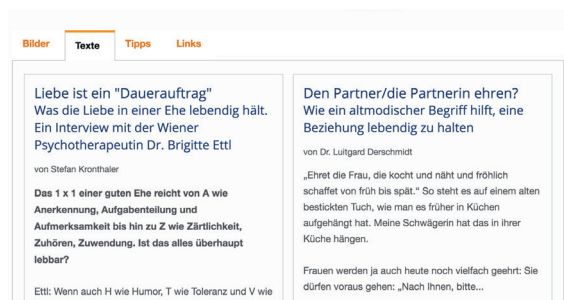
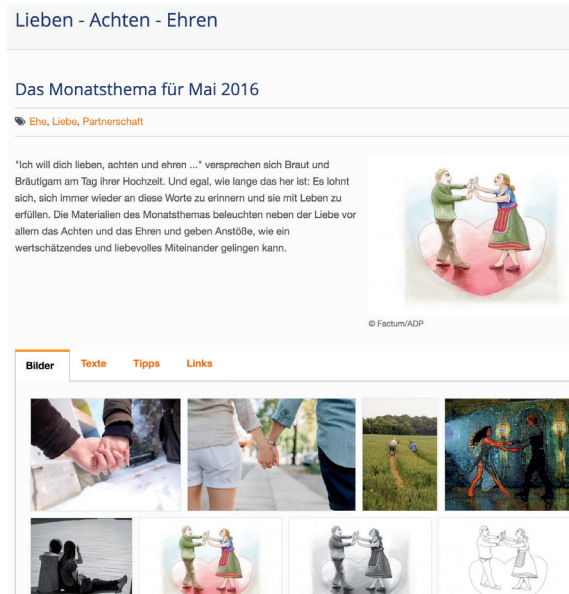
„Liebe - Freundschaft - Ehe: Gestaltungsideen nicht nur zum Valentinstag“

Johannes Simon

Diplomtheologe, Pastoralreferent

Redaktionsleiter

www.pfarrbriefservice.de



Johannes Simon
Diplomtheologe, Pastoralreferent
Redaktionsleiter
www.pfarrbriefservice.de

So gelingt es Das zeitgemäße Layout

- Farbe im größeren Format
- Trend zur Magazingestaltung
- Seitenaufmachung in mehreren Spalten
- Großzügiger Einsatz von interessanten Bildern
- Bildunterschriften, Überschriften

Dahin, das ist Beton und Licht. Als ich im April mit dem Deutschen Architektenbund über die Baustelle der neuen Döb-Moschee in Köln ging, kam ich meiner Blick nicht los von diesem Baustoff. Schon die Röhre hatte dank der Kuppel des Portikus nicht nach oben und so diese Beton bis in die Höhe. So, wie ich, hat nicht nur Wärme – und dennoch hat Beton zugleich Formgeber für sehr Unausgesprochenes wie: Wie wenig andere Baustoffe kann Beton Design von Licht sein. Durch seine klare Abgrenzung, den klaren Schattenschnitt, wird das Licht zum eigentlichen Medium, das in den Beton einstrahlt. Das ist im Parkhaus so, das ist in einer Beton-Straße. Und wie in der Döb-Moschee, das ist in der Döb-Moschee.

Böhm lehrt beten

Über Beton und Glaube beim Besuch der Baustelle von Kölns neuer Moschee, von Klaus Nollman

Licht ist der eigentliche Baustoff der Moschee an der Vorster Straße, der größten aller europäischen Moscheen. Das beginnt schon mit der gelben Fassade. Ein heller Faser, es sieht eher fremdlich nach dem Gebirge. Das hat nicht nur von den Hirschen, sondern, die über Jahrzehnte in Deutschland ein Schattenschnitt pflegten. Inagelsteinen – ausgeblendet. Die versteinerten die muslimischen Gebetsweise in die sich nur selten Nischenräume verlieren. Das gibt mir einen Raum für Spekulationen, was die Moschee denn da machen. Eine Ayala von Moschee. Denn sagt: „Über all die Jahre haben wir die Kuppel gegengestrichen in Deutschland. Jetzt sagen wir es, sie ausgeblendet.“ Und dieser Bau hat uns nicht viel aufgeschlüsselt, offen. Unter der Fassade stehen eine Länderei, mit Läden, Gaststätten und einem beeindruckenden Wasserkreislauf für bis zu 700 Personen. „Der ist später für die Veranstaltungen offen, die nicht gegen muslimische Grundzüge verstoßen“, versichert Ayala. Klar. Jähling wird es hier nicht geben. Aber Lesungen, Musik, Vorträge wie hier herrlich willkommen.“ Die neue Moschee: Das ist nicht nur ein Gebetsraum, sondern ein sozial-kulturelles Zentrum, das offen steht für alle Menschen guten Willens, sagt die Döb-Projektgruppe.

Vier Jahre wurde hier bislang dran gebaut, rund 30 Millionen Euro sind über Spendenprojekte zusammen gekommen von der islamischen Gemeinde. Das ist unser Eigenheim hier in Köln, eines mit besonderer religiöser Bedeutung“, sagt Ayala. Herab ist diese Bau in vollständig der Gebetsweise. Er richtet sich auf über den Platz an oberen Ende der Freitreppe. 900 Männer werden hier einmal herein können, das 300 Frauen auf der Galerie – ein großer, offener Raum. Nach unten Gottesdienst und der Baustoff ist nur zu entziffern. Aber schon jetzt ist man die Rückführung der Architektur, die hier vor allem eine Religion kennt: nach oben. Die Gebetsweise, das ist auch die Baustoffweise, die von gelben Glasflächen durchgezogen wird, während es mit einem glatten



Gemeinden ging, die um das 2. Vatikanische Konzil in neue Kirchen einigten, wie die Gemeinde St. Gertraud. Sie war zunächst nicht eine Herausforderung, mit einem klassischen Kirchenmodell im Hinterkopf. Aber Gemeinden und auch die Gläubigen wählten in so einer neuen Architektur: Beton und Beton – das schließt sich nicht an. Und so war es schillernd auch Frau Ayala. Warum sie das alles machte, wird Ayala am Ende von einem Architekten gefragt. Und als sie antwortet, stellt sie kurz der Antwort: „Für den Tag, an dem ich mit meinen Neffen und Nichten hier einmal hingehen kann und sage: Und hier wohne ich mit Gott.“ Das ist Ayala, diese Frau, eine der Kinder Ayala, die in Köln nun auch ein Haus bekommt, das etwas von seiner Größe erzählt, die wünsche ich als Christ der nächsten Gemeinde von Köln von Heren.

Denk ich an St. Agnes...

Die Agneskirche finde ich wunderschön. Auch für mich als Muslim ist sie ein Haus Gottes. Wenn ich sie sehe oder ihre schönen Glöckchen höre, gibt sie mir Kraft. Sie ist ein Segen für das Viertel und ich freue mich über die vielen Menschen vor der Kirche, besonders samstags, wenn die Menschen herlaufen oder ihre Kinder herlaufen lassen. Ich bin sicher, die Agneskirche könnte viele Geschichten erzählen.

Khayat Leila, Textileinrichtung



Kinder, Kinder!

Ein Angebot des katholischen Jugendzentrums der Sachsausschuss Familie

Unsere Angebote richten sich an jede Form von Familie. Unser grundlegendes Ziel ist es, die Suchtschwelle, die sich mit Familienethemen befassen, zu verknüpfen, diesen Kommunikation miteinander zu fördern und Aktionen in der Familienarbeit anzugehen. Ein weiteres Ziel ist es, Anregungen und Hilfestellungen für einen weiteren, geistigen, beruflichen und religiösen Alltag zu geben. Zu einem neuen liturgischen Angebot möchten wir

Sie für Sonntag, 22. Juni 2008, 10.30 Uhr in den Rosenpark einladen. Unter dem Motto „Gott im Park – Nur Mut!“ feiern wir Familienorientierung und verstehen anschließend einen lustigen Nachmittag mit Picknick (Bitte selbst versorgen).

Heiko Eckert, Monika Gerten

50? Find ich gut!

St. Clara veranstaltet im Juli wieder eine Lebensfeier „50? Find ich gut!“

Lebensfeier! lautet ein Projekt, das die Offene Kirche St. Clara seit einigen Jahren mehrmals im Jahr betreibt. Menschen eines bestimmten „Jahresalters“ werden zu einer speziellen Andacht in die Kirche eingeladen. Musik, persönliche Beiträge, kreative Einlagen, geistliche Impulse – das alles soll helfen, den Übergang in ein neues Lebensjahrzeit – je nachdem – zu erleichtern oder stilvoll zu begehen.

Nach dem 30ten im Frühjahr sind nun, am Freitag, 18. Juli, um 20 Uhr die 50er dran. Absolut nicht nach Krieg klingt, jedenfalls der Titel „50? Find ich gut!“ Das bekannte Nürnberger Musik duo „Eckert-Frimmel und Rainer Wenzel“ liefert den Sound dazu. Und gefolgt wird anschließend noch weiter: beschönigen Wetter im Inneren der Kirche!

Jürgen Kaufmann

Ach, du auch hier?

50 Kinder und Jugendliche aus beiden Pfarrteilen haben sich im April 2008 zum großen Activity

Zwei verschiedene Jugend- und Kindergruppen gibt es in der Frauenkirche und in St. Elisabeth und da sich die meisten Gruppenmitglieder an jeweils anderen Tagen treffen, zudem in unterschiedlichen Gemeinden, wussten sie bisher meist nicht wirklich voneinander.

Das sollte sich ändern, so der Sachsausschuss Jugendprojekte und kultureller Kinder und Jugendlichen ab acht Jahren zum Jahrestreffen ein.

Activity heißt: Hieß das große Event und das bedeutet, dass sich jede Gruppe mit einer kleinen Darbietung, Vorstellung und alle Teilnehmer/innen mit Panzern und Begrüßungen in großen Activity aktiv beteiligt waren.

Lustige Einlagen waren unter anderem eine Modenschau der Ministranten der Frauenkirche (ein Pfadfinderin, Gammelmännchen oder auch ein schlafender Mini), oder das Theaterstück „Aschenputtel“ mal anders: der Oberministerin der Gemeinden, das große Anklage bei den Zuschauern fand.

Durch den gelungenen Abend führte Pastoralreferent Erik Schmidt Konstat: 0911 - 94 01 28-5, die den Abend gemeinsam mit Mitgliedern des Sachsausschuss Jugendprojekte vorbereitet hatte.

Julia Heil

ANSPRECHPARTNER KINDER & JUGEND

Pfarrer St. Elisabeth
Kindergruppe St. Elisabeth
Ulrich Fiegl 0911 - 64 55 47
Ministranten-Gruppenstunde
Susi Nawrodt 0911 - 26 85 36
Zeltlagerteam St. Elisabeth
Erika Schmidt 0911 - 94 01 28-5

Pfarrer Frauenkirche
Kinder- und Jugendgruppen der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPFG)
Stammleiter:
Hans Knoll 0911 - 35 59 94
Wolfgang (5-7 Jahre) 0911 - 35 59 94
Hans Knoll 0911 - 35 59 94
Wolfgang (8-10 Jahre) 0911 - 35 59 94
Monika Gerten 0911 - 35 59 94
Jungpfadfinder (11-13 Jahre) 0911 - 35 59 94
Julia Heil 0911 - 35 59 94
Pfadfinder (13-15 Jahre) 0911 - 35 59 94
Hans Knoll 0911 - 35 59 94

Ministranten-Gruppenstunde
Anna Körber 0911 - 200 77 88
Kinderchor Hangelsdorf
Günther Koppert 0911 - 380 89 83

Jugendband Proanto
Sachsausschuss Jugendprojekte
Erika Schmidt 0911 - 94 01 28-5
„Date mit Gott“-Team
Erika Schmidt 0911 - 94 01 28-5

Es sind herzlich eingeladen bei einer der Gruppen oder einem der Teams aus St. Elisabeth oder der Frauenkirche mitzumachen! – Und zu welcher Pfarrer! Ihr selber gehört, spielt dabei selbstverständlich übertragene keine Rolle!

So gelingt es Effektive Teambildung und Organisation

So gelingt es Pfarrbrief als Magazin

- Nah dran an den Menschen
- Die Arbeit lohnt
- Die Arbeit macht Spass
- Die Arbeit kostet Geld



Zitate zur Bedeutung von Pfarrbriefen

„Der Pfarrbrief ist das Basismedium für die Katholiken vor Ort, das alle erreicht, und ist damit für die religiöse und kirchliche Kommunikation grundlegend. Der Pfarrbrief ist im höchsten Maß identitätsstiftend und verbindet die Menschen.“
(Bischof Dr. Gebhard Fürst)

„Der Pfarrbrief bleibt ein sehr reichweitenstarkes Medium, das auch viele kirchenfernere Katholiken zumindest sporadisch erreicht.“ (Trendmonitor „Religiöse Kommunikation 2010“)

„Auch in Zeiten neuer sozialer Netzwerke und Multimedia-Auftritten kann ein Pfarrbrief die Visitenkarte einer oder mehrerer Gemeinden sein und darüber hinaus zum Hingucker für Neugierige werden, durch den sich vielleicht ein intensiver Kontakt anbahnt.“ (Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand)

„Der Pfarrbrief ist für die Gemeinden mehr als nur reine Information. Durch seine unterschiedlichen, auch besinnlichen Texte und Bilder fördert er die Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens und vertieft die persönliche Beziehung zu Gott.“ (Bischof Dr. Gebhard Fürst)

Bildnachweis:
oben: Johannes Simon auf pfarrbriefservice.de, rechts: Michael Bogedain auf pfarrbriefservice.de

Johannes Simon
Diplomtheologe, Pastoralreferent
Redaktionsleiter
www.pfarrbriefservice.de

www.pfarrbriefservice.de ist ein Internetportal für Pfarrbriefleute im deutschsprachigen Raum, finanziert und verantwortet von deutschen Bistümern sowie Luxemburg in Kooperation mit dem Sekretariat „Bereich Kirche und Gesellschaft“ der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn.

Fazit

- Nutzen Sie Pfarrbriefservice.de für Ihre Arbeit
- Holen Sie sich Unterstützung bei Ihrem Bistum.
- Packen wir es gemeinsam an.



- Noch offene Fragen?
- Erfahrungen?
- Ergänzungen?

Kontakt

Pfarrbriefservice.de
Leitung: Johannes Simon
Bischofsleite 44
D-97478 Knetzgau
Telefon: 09527 81153
Telefax: 09527 81192
Johannes.Simon@bistum-wuerzburg.de
www.pfarrbriefservice.de

Johannes Simon
Diplomtheologe, Pastoralreferent
Redaktionsleiter
www.pfarrbriefservice.de